

Calmer Wochenblatt

Nr. 118.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die fluchtspaltige Zeile 20 Wfg., Restanten 10 Wfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Freitag, den 23. Mai 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Wfg. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis im Kreis- u. Kreisbureau Wfg. 2.75, im Fernverkehr Wfg. 2.85, Bezahlgeld 30 Wfg.

Zur Friedensfrage.

Neue deutsche Noten zu den Friedensbedingungen.

Verfaßtes, 21. Mai. Graf Brockdorff-Rantzau hat gestern folgende Note an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz, Clemenceau, gerichtet:

„Die deutsche Friedensdelegation beabsichtigt, in den nächsten Tagen noch über folgende Punkte Mitteilungen an die alliierten und assoziierten Regierungen gelangen zu lassen, von denen sie annimmt, daß sie unter den Begriff der praktischen Vorschläge fallen:

1. eine Note über die territorialen Offfragen, 2. eine Note über Elsaß-Lothringen, 3. eine Note über die besetzten Gebiete, 4. eine Note über den Umfang und Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadensersatzpflichten, 5. eine Note über die weitere praktische Behandlung der Fragen des Arbeiterrechts, 6. eine Note über die Behandlung des deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland. Außerdem ist eine Zusammenfassung der Bemerkungen in Arbeit, zu denen der Entwurf des Friedensvertrags in seinen einzelnen Bestimmungen der deutschen Regierung Anlaß bietet.

Da die hier behandelten Fragen zum Teil sehr verwickelter Art sind und mit den Sachverständigen sowohl in Versailles als in Berlin eingehend erörtert werden müssen, werden sie in der von Ew. Exzellenz am 7. d. Mts. bezeichneten Frist von 15 Tagen nicht sämtlich erledigt werden können, wenn die Delegation sich auch bemühen wird, möglichst viele der Noten innerhalb der Frist zu übergeben. Mit Rücksicht hierauf stelle ich namens der deutschen Friedensdelegation den Antrag, den Inhalt der in Aussicht genommenen Noten schon jetzt als zum Gegenstand der schriftlichen Erörterungen gemacht anzusehen und uns für eine eingehendere Darlegung die erforderliche Frist zu gewähren.“

Notenaustausch der Friedensabordnungen.

Verfaßtes, 23. Mai. Von deutscher Seite wurden gestern Herrn Clemenceau zwei Noten übergeben, die erste über die Frage des deutschen Privateigentums im Ausland, die zweite über das Arbeiterrecht, die letztere als Erwiderung auf die von gegnerischer Seite hierher gelangte Antwortnote. Gleichzeitig sind zwei Noten Clemenceaus eingegangen: 1) die Antwort auf unsere Note über die wirtschaftlichen Folgen des Entwurfs der Friedensbedingungen, 2) die Antwort auf unsere Note betreffend den Völkerbund.

Frühverlängerung.

Paris, 21. Mai. Neuer. Amtlich. Den Deutschen ist für das Eintreten der Gegenorschläge eine Verlängerung der Frist bis zum 23. 5. gewährt worden.

Neuerliche Einsenwahrheiten.

Amsterdam, 22. Mai. Das Neuterliche Büro meldet aus Köln, es sei kein Geheimnis, daß der Truppen die Alliierten an allen Stellen zum sofortigen Vormarsch bereit ständen.

Die Entente als Weltviktor.

Berlin, 23. Mai. Die Ententevorschrift an die Neutralen, den Handelsverkehr mit Deutschland sofort abzubrechen, falls Deutschland den Versailler Frieden nicht unterschreiben sollte, und zwar unter Androhung der Blockade eines etwa widerpenfentigen neutralen Staates, ist auch der schwedischen Regierung aus Paris zugegangen. Bis jetzt hat diese zu diesem neuesten Pariser Schlovereieid, wie die „Voss. Zeitung“ hört, noch nicht Stellung genommen.

Amerikanische Friedensdelegierte gegen den Friedensentwurf.

Amsterdam, 22. Mai. „Westminster Gazette“ meldet aus Paris: „Bei einigen Mitgliedern der amerikanischen Friedensdelegation, die den Friedensvertrag scharf mißbilligen, nehme der Widerstand dagegen ständig zu. Wahrscheinlich werden Persönlichkeiten, die zu den augenblicklichen amerikanischen Bevollmächtigten in enger Beziehung stehen, gegen den Friedensvertrag protestieren. Verschiedene Persönlichkeiten der amerikanischen Delegation haben schon ihre Koffer gepackt. Der Rücktritt von anderen steht bevor. Eine der bekanntesten Autoritäten hat erklärt, dieser Vertrag bedeute nicht Frieden, sondern Krieg. Diese Persönlichkeit folgte hinzu, sie werde deshalb in Kürze ihr Rücktrittsgesuch einreichen. Unter der amerikanischen Delegation herrscht Enttäuschung darüber, daß Wilson in seinen Punkten nachgegeben habe.“

London, 22. Mai. Zenter. „Daily Mail“ meldet, daß 9 Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben. 3 Gesuchen wurde entsprochen. — Man muß beachten, daß diese Haltung einiger Amerikaner nichts zu bedeuten hat, und nur eine moralische Gebärde gegenüber dem neutralen Ausland darstellt.

Konzeffionen?

Rotterdam, 21. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge melden „Daily News“ aus Paris, daß einflussreiche Mitglie-

der der britischen und der amerikanischen Friedenskommission stark auf offene Verhandlungen mit den deutschen Delegierten hindrängen. Mündliche Beratungen seien bereits wiederholt mit gutem Erfolg in Lebensmitteln, Finanz- und Schiffsfahrtsfragen in Anwendung gekommen. Es werde darauf hingewiesen, daß eine Weigerung, mündlich zu verhandeln, unberechtigt sein würde. — „Daily News“ melden, es könne als feststehend betrachtet werden, daß die Alliierten gewisse Konzessionen machen würden. Diese Konzessionen würden vermutlich in der Frage des Saarbeckens, deren augenblickliche Lösung einer ersten Kritik nicht standhalten könne, und außerdem in wirtschaftlichen Bestimmungen allgemeiner Art gemacht werden. Daneben neigten die Sachverständigen immer mehr zu der Ansicht hin, daß Frankreich und Belgien wohl auf jeden Pfennig Schadensvergütung, den Deutschland bezahlen könne, Anspruch hätten, daß jedoch die Regelung in ihrer augenblicklichen Form undurchführbar sei. Vermutlich werde man einige der zweifelhaften Bestimmungen bezüglich der Blankochecks fallen lassen.

Neuermeldung über die Antwort der Alliierten zum deutschen Völkerbundsentwurf.

Paris, 23. Mai. Die Antwort der Alliierten an Deutschland bezüglich des Völkerbunds befaßt sich in sympathischer Weise mit einigen der deutschen Vorschläge, weist jedoch darauf hin, daß diese am besten erörtert werden könnten, wenn der Völkerbund endgültig errichtet werde.

Der Widerstand in Amerika gegen den Völkerbund.

Amsterdam, 22. Mai. Wie „Nieuws van den Dag“ meldet, teilte der amerikanische Senator Lodge in einer vorgestern veröffentlichten Erklärung mit, daß der Senat den Entwurf für den Völkerbundsvertrag nicht ohne eingreifende Veränderungen annehmen werde. Der neue Entwurf sei viel schlechter als der frühere und gefährlich für den Weltfrieden und die amerikanischen Rechte und Interessen. Kein Geschrei und kein Druck werde den Senat von seiner Pflicht abbringen, das amerikanische Volk darüber aufzuklären, was die Annahme des Völkerbundsvertrags für es bedeute.

Protest der Elsaß-Lothringer gegen die

Ausschließung an Frankreich.

Berlin, 19. Mai. Eine Mitgliederversammlung des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich nahm nach einem Referat des Stadtrats Sig aus Colmar über die Friedensbedingungen einmütig folgende Resolution an:

Eine von mehreren Hundert Mitgliedern besuchte Versammlung des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich im Saale des Künstlerhauses in Berlin erhebt einmütig Protest gegen die von den Gegnern Deutschlands vorgelegten Friedensbedingungen bezüglich Elsaß-Lothringens. Wenn, wie in der Einleitung zu den Bedingungen über Elsaß-Lothringen gesagt wird, im Jahre 1871 ein Unrecht geschehen ist, so geschah es an den Bewohnern Elsaß-Lothringens, die ohne ihre Befragung und trotz des Protestes ihrer Vertreter von Frankreich losgerissen und dem Deutschen Reich angegliedert wurden. Dieses Unrecht kann nicht wieder gut gemacht werden durch ein weit größeres Unrecht, welches darin bestehen würde:

1. daß dem Elsaß-Lothringischen Volke auch jetzt das allen andern Völkern zugehörige Recht der Selbstbestimmung über seine staatliche Zugehörigkeit und Regierungsform vorenthalten werden soll,
2. daß das deutsch-elsaß-Lothringische Volk vom Stammeswandten deutschen Volke losgetrennt und dem wesenstreunden französischen Volke durch Gewalt von außen angegliedert werden soll,
3. daß Hunderttausende durch langjährigen Aufenthalt und völliges Einleben in Elsaß-Lothringen heimisch gewordene Deutsche und selbst die im Lande geborenen Elsaß-Lothringer alsdeutscher Abstammung aus ihrer Heimat vertrieben werden sollen,
4. daß selbst Elsaß-Lothringer, deren einer Elternteil alleinheimischer Abstammung ist, einzig bei charakterloser Unterwerfung unter die Fremdherrschaft von Frankreich die Erlaubnis zum weiteren Verbleib in ihrer Heimat erhalten sollen,
5. daß die französische Regierung sich das Recht vorbehält, alle Güter, Rechte und Interessen der deutschen Staatsangehörigen zurückzuhalten und zu liquidieren,
6. daß die Elsaß-Lothringer alsheimischer Abstammung auch gegen ihren Willen ohne weiteres in die französische Staatsangehörigkeit wieder aufgenommen werden sollen und ihnen jedes Recht der Option für Deutschland versagt werden soll,
7. daß diese staatliche Zugehörigkeit der Alt-Elsaß-Lothringer zu Frankreich rückwirkend schon vom Tage des Waffenstillstandes an (11. November 1918) gelten soll, und
8. daß Deutschland in keinem Moment und an keinem Orte diejenigen als deutsche Staatsangehörige beanspruchen darf, die unter irgend einem Titel als französische Staatsangehörige erklärt worden sind.

Gegen diese in der neuen Geschichte nie dagewesene Vergewaltigung eines kleinen Volkes erheben wir im Namen aller Vertriebenen wie auch im Namen der vielen Hunderttausende unseres Volkes, welche in der Heimat zum Schweigen verurteilt sind, entschiedensten Protest. Wir fordern vom deutschen Volke, von der Deutschen Nationalversammlung und von der deutschen Regierung, daß sie jeden Frieden für unannehmbar erklären, der diese gewalttätigen Bestimmungen für das Elsaß-Lothringische Volk enthält. Wir fordern von den neutralen und kriegsführenden Völkern, wir fordern von der ganzen Welt, daß dem Elsaß-Lothringischen Volke das ihm unweiblich zustehende Recht der freien Selbstbestimmung unverkürzt zubilligt werde. Wir werden einen Frieden, der uns dieses erste Grundrecht aller Völker vorenthält, niemals anerkennen, weder wir, noch unsere Kinder.

Scharfer Protest Oberschlesiens.

Ratowiz, 21. Mai. Der Staatskommissar für den Regierungsbezirk Oppeln, Otto Hörsting, richtete an den Reichsministerpräsidenten Scheidemann folgendes Telegramm: „Als Beauftragter von mehr als 1 1/2 Millionen Bewohnern Oberschlesiens bitte ich Sie, dem Chef der alliierten und assoziierten Mächten in Paris folgenden Protest schnellstens übermitteln zu wollen: „Oberschlesien, das unzweifelhaft deutsche Land, das vor vielen hundert Jahren nur kurze Staatsgemeinschaft mit Polen hatte, erhebt stammenden Protest, daß Oberschlesien den Polen angegliedert werden soll. Die Empörung ist in Oberschlesien ungeheuer, daß die feierlichen Beprechungen des Präsidenten Wilson auf Oberschlesien keine Anwendung finden, daß es als deutsches Land in politische Unkultur gestochen werden soll. Die ober-schlesische Arbeiter- und Beamenschaft weiß, daß sie die vor-bisshliche deutsche Sozialpolitik des Achtstundentages, sowie des Mitbestimmungsrechts, das sie im demokratischen Deutschland errungen, in einem Polen sofort verlieren wird. Die Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen wissen, daß sie jeder Unterstützung sofort verlustig gehen und somit dem Elend und Untergang überantwortet werden. Das ganze ober-schlesische Volk weiß aber, daß es aus einem Staatswesen der höchsten Demokratie der Welt in einem kapitalistischen Klassenstaat, in dem heute schon Bedrückung und Unfreiheit herrscht, und in dem es sicher noch schlimmer werden würde, kommen würde. Von der 2 230 000 Personen starken Bevölkerung haben 1 560 000 in Protestversammlungen und Demonstrationen gegen diesen Frieden protestiert und feierlich gelobt und geschworen, eher sterben zu gehen, als in politische Knechtschaft und Unkultur zu gehen. Die erdrückende Mehrheit des ober-schlesischen Volkes erwartet Gerechtigkeit und Recht. Es hofft auf Menschlichkeit auch von den Siegern und verlangt, daß Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland verbleibt. Hörsting, Staatskommissar für den Regierungsbezirk Oppeln und Mitglied der Nationalversammlung.“

Wien bleibt deutsch.

Wien, 23. Mai. In der Rede, mit der der neugewählte Bürgermeister Neumann die Wahl annahm, betonte er unter stürmischem Beifall, daß die Bevölkerung, möge auch der Friedensvertrag jetzt die Bewirklichung des Selbstbestimmungsrecht verneinen, den festen Willen habe, daß Wien die zweite Hauptstadt der deutschen Republik werde.

Die französische „Auffassung“ über die Stimmung in Oesterreich.

Paris, 22. Mai. Der von der französischen Regierung mit einer Mission in Wien beauftragte Bichon erklärte dem „Petit Parisien“, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Mehrzahl der Deutsch-Oesterreicher gegen den Anschluß an Deutschland sei. — Man muß sagen, die Franzosen stehen in Bezug auf Schamlosigkeit den Angelsachsen nicht nach.

Englische Moralanwandlung.

Rotterdam, 21. Mai. Wie „Nieuwe Rotterdamische Courant“ aus London meldet, erklärte in der bereits gemeldeten Protestversammlung gegen die Blockade Deutschlands in der Alberthall Dr. Garvin, England habe die heiligen Taten, die nicht für einen solchen Frieden ihr Leben gelassen hätten, feige verraten. Dieser Frieden sei ein Verrat an den Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand unterzeichnet worden sei. Die Ehre der englischen Nation stehe auf dem Spiel. Die Engländer dürften sich selbst nicht vormerken, daß sie den Waffenstillstand für einen Fehden Papier ansehen. Es sei eine Schande, daß die Blockade weiterhin aufrecht erhalten werde, um der deutschen Nation durch Hunger einen Frieden aufzwingen zu können, den sie nicht annehmen würde, wenn sie keinen Hunger leiden würde. — Miss Royden saate in ihrer Rede, ob denn die Millionen junger

Menschen, die geblüht, verwundet oder blind geworden seien, keinen genügend hohen Preis darstellen und welchen Preis man dann noch für einen gerechten und dauernden Frieden werde bezahlen müssen. — Smilke erklärte, er spreche als Internationaler. Die Kinder, die in Deutschland zu Zehntausenden starben, seien nicht für die Missetaten der Deutschen verantwortlich zu machen. Es sei menschlicher, Maschinengewehre gegen sie zu richten, als sie zu Tode hungern zu lassen. — Der eben von Berlin zurückgekehrte Korrespondent des „Daily Herald“, Draisfort drückt seine Überraschung darüber aus, daß der volle Wortlaut des Friedensvertrags in England nicht veröffentlicht worden sei und wies daraus hin, daß Deutschland neben 140 000 Milchkuhen noch Schafe und Schweine abliefern müsse. — Carl von Beauvillain erklärte, daß dies n Frieden eine Nation, die sich selbst achte, nicht annehmen könne und daß er zum Wiederaufleben des Militarismus führen müsse. — Das Parlamentsmitglied Kenworthy sagte, die englische Flotte, die die Waffe der Blockade gehandhabt habe, schäme sich jetzt dieser.

Die Berliner Radikalen für Unterzeichnung um jeden Preis.
Berlin, 22. Mai. Zum ersten male seit Bekanntwerden der Friedensbedingungen lagte gestern die Volksversammlung der Großberliner Arbeiter- und Soldatenräte. Als erster Punkt stand die Friedensfrage auf der Tagesordnung. Nach stellenweise sehr erregter Debatte wurde ein Antrag der Unabhängigen angenommen, der die Unterzeichnung des Friedensvertrages fordert. Die Haltung der Regierung wird darin aufs Schärfste verurteilt. Die Erklärung schließt mit einem Appell an das Proletariat der Entente.

Riga wieder besetzt.
Berlin, 23. Mai. Riga wurde, wie verschiedene Morgenblätter berichten, durch Verbände von lettischen, baltischen und deutschen Truppen nach einem Vorstoß auf breiter Front wieder erobert. Unten den ersten, die in die Stadt einmarschierten, befand sich nach einem Bericht des „Berliner Lokalanzeigers“, Baron von Manteuffel als Führer der baltischen Stoßtruppen.

Zum englischen Angriff auf Afghanistan.
London, 21. Mai. Reuter. Amtlich. Die britischen Streitkräfte nahmen nach Zurückweisung des afghanischen Angriffes am 16. Mai bei Daska am 17. Mai die Hügel westlich Daska. Sie brachten 8 afghanischen Bataillone eine Niederlage bei. Die Afghanen ließen über 100 Tote zurück. — Die Sache wurde anfangs so dargestellt, als seien die Afghanen die Angreifer, damit man nicht merkt, daß auch dieses letzte freie Volk dem englischen Dampf verfallen soll.

Englische Beschäftigungsmittel für die Indier.
London, 23. Mai. Unterhaus. Reuter. Während der Verhandlungen über das Budget für Indien kündigte Montagu die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage an, die für Indien konstitutionelle Reformen vorsieht, die sich auf die allmähliche aber tatsächliche Uebertagung der Macht von der Bürokratie auf das Volk gründen sollen. — Wie lang hat man den Indiern schon Autonomie versprochen.

Um das Schicksal Chinas.
Paris, 22. Mai. Dem „Temps“ zufolge dementiert der Minister des Aeußern die Meldung, daß er erklärt habe, die chinesische Delegation müsse den Vertrag vorbehaltlos unterzeichnen. Gleichzeitig dementiert das Blatt die Nachricht von einem Abkommen zwischen Frankreich, England und Japan über die Schaffung einer Einflußsphäre in China. — Wenn solche Gerüchte dementiert werden, darf man annehmen, daß sie wahr sind.

Die französische Presse und die italienischen Ansprüche.
Verfailes, 21. Mai. „Petit Parisien“ teilt mit, daß Orlando und Crespi gestern Abend nach der italienischen Grenze abgereist sind, um mit den aus Rom eintreffenden übrigen Mitgliedern der italienischen Regierung heute einen Ministerrat wegen der innerpolitischen und den Friedensvertragsfragen abzuhalten. Sonnino bleibe in Paris. — Ueber den Anlaß zu Orlando's Reise berichtet der „Matin“: Bei dem Verlaufe der Verhandlungen der letzten Tage in der Adriafrage zeigte die italienische Delegation sich zu weitgehenden Zugeständnissen in dem ihr im Londoner Vertrag zugesicherten Gebiet bereit, welche den Verzicht auf die Angliederung von 150 000 Südslaven bedeuten. Als Schadenshaltung verlangt sie die grundsätzliche Anerkennung der Souveränität Italiens über Fiume. Sie nimmt die Bedingungen weitgehender Bürgerrechte wirtschaftlicher und politischer Art und der Teilnahme aller beteiligten Kreise an der Regierung von Fiume an, jedoch muß die italienische Flagge über Fiume wehen. Vor Annahme dieses modus vivendi, dem Wilson nicht widersprechen wird, will Orlando die Zustimmung des ganzen Kabinetts einholen. — Sehr ausführlich nimmt der „Matin“ dann in seinem augenscheinlich inspirierten Artikel gegen den Feldzug der italienischen Presse Stellung, welche Frankreich beschuldigt, Italien nicht nachdrücklich genug zu unterstützen und im Stich zu lassen. Mit Bedauern stellt der „Matin“ fest, daß gewisse italienische Blätter kaum verhüllte Drohungen gegen Frankreich geäußert hätten. Italien werde seinen Anteil an der Adria, in Asien und Afrika erhalten, müsse aber mit Frankreich zusammengehen, wenn Frankreich Italiens Hilfe brauche.

Englische Arbeiter gegen den Friedensvertrag.
London, 22. Mai. (Reuter.) Eine Anzahl hervorragender Arbeiterführer, darunter Smilke, Snowden, Lendsbury, Neil und Maclean, haben ein Manifest veröffentlicht, welches besagt, der Friedensvertrag entfalte die Reime zu Konflikten und müsse deshalb so schnell als möglich einer Revision unterzogen werden.

Neutrale Vezte gegen die Ablieferung der Milchkuhe.
Stockholm, 20. Mai. Der Ausschuß der neutralen Vezte, der kürzlich den Ernährungszustand in Deutschland untersucht hat, bestehend aus den Professoren Tendeloo-Holland, Brant-Norwegen, Johanson, Gabelius und Bergmann-Schweden, hat heute den Präsidenten Wilson drähtlich gebeten, zu bedenken, welche sehr schweren Folgen für die Ernährung der deutschen Frauen und Kinder die Friedensbedingungen haben müßten, dadurch daß Deutschland eine große Zahl ihrer Milchkuhe ausliefern solle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

Betreffend die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

In der Zeit vom 2.—4. Juli 1919 wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrcurs für Landwirte abgehalten.

Der Unterricht, welcher unter Leitung des Landesfachverständigen für landw. Maschinenwesen, Professor Mayer und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Kreh und des Personals der Maschinenprüfungsanstalt abgehalten wird, bezweckt, praktische Landwirte über den Bau und die Handhabung der Erntemaschinen und zwar für Heu- und Getreideernte zu unterrichten. Im einzelnen wird dies geschehen durch Vorträge und Darstellungen, durch Uebungen im Auseinandernehmen und Zusammenstellen und durch praktische Vorführung von Erntemaschinen, wobei Gelegenheit gegeben wird, sich in der Handhabung derselben zu üben.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl an dem Kurs ist auf zehn festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundszugnisses spätestens bis 17. Juni ds. Js. beim Sekretariat der Zentralfstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Den 17. Mai 1919.

Oberamtmann: G. S.

Eine Botschaft Wilsons an das amerikanische Volk bezüglich des Wirtschaftslagens und der Arbeiterfragen.

Paris, 21. Mai. Wilson, der seine bevorstehende Abreise nach den Vereinigten Staaten voraus sagte, aber in Ungewißheit des Zeitpunktes seiner Abreise die amerikanischen Interessen nicht ungeklärt lassen konnte, richtete eine Botschaft an den Kongress. Die Botschaft beginnt mit den Worten des lebhaftesten Bedauerns, nicht persönlich die außerordentliche Tagung des Kongresses eröffnen zu können. Er sei aber von der Notwendigkeit, die Prüfung der verschiedenen Verpflichtungen des Finanzjahres 1910—1920 nicht länger hinauszuschieben, überzeugt. Die Botschaft schreitet rasch über die Friedensverhandlungen in Versailles hinweg und erwähnt nur die lange Zeit seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Es wäre verfrüht, sagt Wilson, die Friedensbedingungen zu erörtern und ein Urteil über sie abzugeben, bevor sie eine abgeschlossene Fassung erhalten haben. Nach dieser Erklärung kommt der Präsident auf die innere Gesetzgebung Amerikas zu sprechen. Der Präsident berührt dabei auch das Problem der Arbeit. Er betont, daß er unter dem Problem der Arbeit nicht das Problem der guten Produktion verstehe, sondern die Frage, wie den Männern und Frauen die Arbeitslasten vermindert und ihre Lebensbedingungen verbessert werden können. Es sei auch die Frage zu prüfen, wie durch das Entgegenkommen der Arbeitgeber eine bessere Stellung der Arbeiter geschaffen werden könne. In erster Linie sei das möglich durch die Gesetzgebung, die jedem einzelnen Staat überlassen sei. Einseitig und besser gestalte sich vielleicht die Lösung durch eine gemeinsame, zwischen allen Staaten ausgeübte gleiche Gesetzgebung. Amerika sei dadurch vorbildlich geworden, daß es den Arbeitsvertrag eingeführt habe und die Kriegsarbeit einschränkte. In den Vereinigten Staaten hänge die Arbeiterorganisation mit militärisch wichtigen Fragen zusammen, so wie die demobilisierten Soldaten beschäftigt und untergebracht würden. Der Vorteil der Bearbeitung der schon in Aussicht genommenen brachliegenden Landstrecken wäre groß und Wilson empfiehlt die schnelle Ausarbeitung der betreffenden Entwürfe. Ferner sagt der Präsident die Veröffentlichung weiterer Arbeitsgebiete voraus, die sowohl auf dem Gebiet der Landwirtschaft, als auch der Industrie zu suchen seien. Es fehle weder an Kapital noch an Arbeitskraft, um die ganze vom Kriege betroffene Industrie wieder aufzurichten. Es sei nicht vergessen, daß Amerika das am wenigsten geschädigte Land sei, das den Krieg mitgemacht habe, und sich von den Schäden rasch erholen könne, besonders, da es in einer bevorzugten Stellung in bezug auf seinen Handel stehe und beinahe keinen Rivalen habe. Wenn auch die amerikanische Flotte von gewissen Teilen als Rivale angesehen werde, so werde sie, wenn sie als Rivale austrete, nur im Guten kommen, indem sie die europäischen Staaten mit dem Notwendigsten zum Lebensbedarf versorge. Wilson behandelt darauf noch die Frage der Einfuhrzölle und kommt zu dem Schluß, daß die Lage des europäischen Handels und der Industrie die gleichen Gebiete Amerikas nur verbessern könnte. Das Augenmerk lenkt er auf die chemische Industrie, die so ausgefaßt werden müsse, daß sie denjenigen Deutschlands die Wage halten und die Konkurrenz aufnehmen könne. Schließlich tritt Wilson für das Frauenstimmrecht ein und spricht die Hoffnung aus, daß er bald wieder in Washington im Kreise seiner Mitarbeiter an den Aufgaben des amerikanischen Staats arbeiten dürfe.

Die amerikanischen Liberalen und die Friedensbedingungen.

Amsterdam, 21. Mai. Dem New Yorker Korrespondenten des „Manchester Guardian“ zufolge machen die amerikanischen Liberalen keinen Hehl daraus, daß sie die Friedensbedingungen für eine Verleugnung der gemachten Versprechungen und aufgestellten Grundzüge halten. Die wirtschaftlichen Bedingungen seien derart, daß Millionen Deutscher auswandern müßten, wenn die Regierung den Vertrag unterzeichne, und zwar hauptsächlich nach Rußland. Vom Rheine bis zur chinesischen Küste werde der Völkerbund auf Erbitterung und Haß stoßen. Die Deutschen, Russen und Chinesen hätten eine Legion von Beschwerden, die eine beständige Bedrohung des Weltfriedes bilden würden.

Amerikanische „Abrüstungs“-Pläne.

Amsterdam, 23. Mai. Einer Radiomeldung aus New York zufolge wird der amerikanische Marinesekretär Daniels beim Kongress darauf dringen, daß die dauernde Stärke der amerikanischen Marine an Offizieren und Mannschaften auf 250 000 festgesetzt wird. — Warum?

Die Verlängerung der Einspruchsfrist.

Eine Botschaft Wilsons.

Es gehört mit zu der vom ersten Tag des Waffenstillstandes an befolgten Tendenz der Alliierten, alles Deutsche zu schikanieren und zu demütigen, daß man der deutschen Friedensdelegation mit einem Zirkismus sondergleichen zur Beantwortung eines Vertragsentwurfs, der 440 Hauptparagrafen und einige Hundert Nebenparagrafen enthält, die über des deutschen Volkes Lebensschicksal entscheidend, eine Frist von sage und schreibe: 14 Tagen gestellt hat. Daß man einem Volke derart die Pistole auf die Brust setzt, findet in den Lebenskonferenzen der neuen Geschichte nicht seltsam. Es blieb den Kämpfern für „Völkerfreiheit und Menschenrechte“ vorbehalten, im Volk, das an der Spitze der Kulturstaaten marschiert ist, zu behandeln wie einen Eingeborenenvolkstamm. Schon daraus geht die kaum noch zu überbietende niedrige, gemeine Gesinnung der Ententemacht hervor, die nun über die Welt herrschen sollen. Der „Matin“, das größte Heftblatt der Franzosen, will wissen, daß die Alliierten nur 4—5 Tage zur Prüfung der am 29. Mai zu überreichenden deutschen Gegenvorschläge benötigen, und dann den Deutschen eine sehr kurze Frist von 2 oder 3 Tagen zur endgültigen Unterzeichnung stellen würden. Die Unterzeichnung könnte dann etwa nach Ansicht der Pariser Presse Mitte Juni erfolgen. Das Blatt Clemenceaus der „Homme libre“, begleitet das deutsche Verlängerungsgesuch, ganz wie es des Tigers Art ist, mit den gehässigen Bemerkungen. Das Blatt meint, die deutsche Delegation habe nur Zeit gewinnen wollen, um den Freunden Deutschlands, dem Papst und den deutschfreundlichen Kreisen in Amerika Gelegenheit zum Eingreifen zu Gunsten Deutschlands zu geben. Der Papst habe ja schon mitgeteilt, daß er sich für Milderung der Friedensbedingungen einsetzen werde. Aber, meint das Organ des Tigers, die Entente werde keinerlei Einmischung, woher sie auch kommen werde, dulden, sowenig von der Opposition in Amerika, als von dem Vatikan, der während des ganzen Krieges nur für Deutschland Günstiges getan, aber niemals gegen die deutschen Greuel protestiert habe. Wenn der Papst sich heute zum Verteidiger von Frauen- und Brudermördern, Kirchenschändern, Brandstiftern und Verleerern aller Verträge und Gesetze mache, so zeige er seine Parteilichkeit so sehr, daß sein Urteil auch nicht die geringste Aussicht auf Berücksichtigung habe. Wir haben diese Ausführungen hier nur deshalb gebracht, weil man dem deutschen Michel nicht genug zeigen kann, wie unauswähllich der französische Haß und wie unfähig deshalb der Franzose ist, den Deutschen jemals objektiv zu beurteilen.

Für was die Amerikaner den Krieg geführt haben, das läßt für jeden, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, die Botschaft Wilsons an den Kongress erkennen. Die Botschaft weist auf die zukünftigen wirtschaftlichen Aufgaben Amerikas hin, und läßt durchblicken, daß den Amerikanern ein reiches Arbeitsfeld winkt. Amerika sei das am wenigsten beschädigte Land, es stehe an bevorzugter Stelle in Bezug auf seinen Handel und habe beinahe keinen Rivalen. Zur Frage der Einfuhr bemerkt er, daß die (militärische) Lage des europäischen Handels und Industrie die gleichen Gebiete Amerikas nur verbessern könne. Die chemische Industrie müsse so ausgebaut werden, daß sie derjenigen Deutschlands die Wage halten und die Konkurrenz bekämpfen könne. Man wird eben jetzt die deutschen Chemiker nach Amerika kommen lassen, und damit das, was wir für unsere wissenschaftliche Erziehung ausgegeben haben, billig ernten. In dieser Botschaft liegt so recht der Charakter des amerikanischen Dollarismus, wie er brutaler nicht mehr ausgedrückt werden kann, besonders wenn auch noch auf die amerikanische Handelsflotte hingewiesen wird, die durch Raub und Vernichtung der deutschen Handelsflotte an deren Stelle in der Weltseefahrt getreten ist. Und während Wilson dem amerikanischen Wirtschaftsimperialisismus schmeichelt, veräurmt er als gereiferer Staatsmann, der die Zeitströmung kennt, nicht den amerikanischen Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, indem er die Anregung gibt, man solle prüfen, wie den Männern und Frauen die Arbeitsleistung vermindert und die Lebensbedingungen verbessert werden könne durch Entgegenkommen der Arbeitgeber. Wir werden diese Tendenz der momentanen Befriedigung der Arbeiterforderungen jetzt überall in den Ententeländern finden, weil man den Volkswirtschaften fürchtet, aber der Ententekapitalismus wird, die Arbeiterseelen wieder eingeschummert ist, sein Unterdrückungssystem schon wieder fortsetzen. Wie man die Anschauung der arbeitenden Klassen achtet, das wird recht augenscheinlich demonstriert durch die Behandlung einer Abordnung des Aktionskomites des internationalen sozialistischen Kongresses in Bern. Als Vertreter dieser Abordnung bat der englische Arbeiterführer Henderson um eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der Alliierten. Der Rat aber ließ erklären, es sei ein Auszug aus den Friedensbedingungen veröffentlicht, und der Vertrag selbst den Deutschen überreicht, die ins Auge gefaßte Besprechung würde also keinerlei nützliche Resultate haben. Das französische Sozialistenblatt „Populaire“ fügt dieser achtungslosen Handlungsweise hinzu, man sehe wiederum, daß die Internationale sich an die Völker, nicht aber an die kapitalistischen Regierungen wenden müsse.

Wir sehen aber, der angelsächsisch-romanische Imperialismus fühlt sich stärker als je, und von diesem Standpunkt aus ist es zu bedauern, daß in den baltischen Provinzen immer noch deutsche Truppen für die Intressen der Entente kämpfen, da die Entente doch beschloßen hat, Lettland und Livland als verbundenen Staat von Rußland zu trennen, unter ihren Schutz zu nehmen, und dabei noch die deutschen Städte Memel und Heidekrug an diesen neuen Staat anzuschließen. Ostpreußen würde dann vollständig entdeutsch, und uns ebenfalls verloren gehen. Rußland wird unser natürlicher Bundesgenosse in der Zukunft. Und wenn sich jetzt die Polen mit den Bolschewisten und Ukrainern auseinandersetzen, so kann uns das nur angenehm sein.

O. S.

Das Calwer Tagblatt
kann jederzeit bestellt werden.

Wilson's.
 enstillstandes an
 hikanieren und
 ion mit einem
 ertragsentwurfs,
 benparagrafen
 entscheiden, eine
 Daß man einem
 den Friedens-
 Es blieb den
 orbehalten, im
 ist, zu behan-
 raus geht die
 innungsart der
 herrschen sollen.
 ill wissen, daß
 m 29. Mai u
 und dann den
 tündgültigen
 ante dann etwa
 en. Das Blatt
 sche Verlänger-
 mit den ge-
 deutsche Dele-
 den Freunden
 lichen Kreisen
 nsten Deutsch-
 geteilt, daß er
 nsetzen werde.
 keinerlei Ein-
 wemig von der
 während des
 aber niemals
 der Papst sich
 rbern, Kirchen-
 tige und Befehl
 sein Urteil auf
 e. Wir haben
 n dem deutschen
 der französische
 deutschen jemals
 n, das läßt für
 schaft Wilsons
 die zukünftigen
 archblicken, daß
 lka sei das am
 Stelle in Bezug
 Zur Frage der
 opäischen Haza-
 nur verbessern
 rden, daß sie
 Konkurrenz be-
 Chemiker nach
 unsere wissen-
 In dieser Bot-
 Dollarismus,
 besonders wenn
 diesen wird, die
 flotte an deren
 d Wilson dem
 versäumt er als
 icht den ameri-
 em er die An-
 nd Frauen die
 verbessert wer-
 Wir werden
 iterforderungen
 en Volkswis-
 n die Arbeiter-
 em schon wieder
 Klassen achtet,
 handlung einer
 sozialistischen
 at der englische
 n Biererrat der
 g aus den Fried-
 den Deutschen
 einerlei nützliche
 opulaire" fügt
 wiederum, daß
 die kapitalisti-
 rialismus fühlt
 ist es zu be-
 deutsche Truppen
 ente doch be-
 Staat von Ruß-
 und dabei noch
 n neuen Staat
 tndentsch, und
 atürlicher Bun-
 Polen mit den
 n uns das nur
 O. S.

Calw, den 23. Mai 1919.
Todes-Anzeige.
 +
 Heute Nacht durfte nach langem schwerem
 Felben unsere liebe, treuherzige Gattin, Mutter,
 Schwesternmutter und Großmutter
Frau Kathrine Rack,
 geb. Schumacher,
 im Alter von 71 Jahren zur ersehnten Ruhe ein-
 gehen, wovon wir Freunde und Bekannte in Kennt-
 nis setzen.
 In tiefer Trauer:
 der Gatte: Josef Rack,
 die Tochter: Helene und die Enkelkinder.
 Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/5 Uhr.

Wähler und Wählerinnen!
 In dem neuen Gemeinderat brauchen wir in erster
 Linie erfahrene Männer.
 Die jetzigen Mitglieder der Kollegien
Gemeinderat Staudenmeyer,
Gemeinderat Baenschle,
Bürgerausschussmitglied Essig
 haben sich auf allen Gebieten der Stadtverwaltung
 hervorragende Kenntnisse erworben. Sie sind charak-
 terfeste, freie und wohlwollend gesinnte Männer und
 gewohnt, ihrer Ueberzeugung ohne Ansehen der
 Person Ausdruck zu verleihen; sie kennen die Ver-
 hältnisse der Stadt aufs genaueste und sind würdig
 und wert, daß sie auch in den neuen Gemeinderat
 übernommen werden. — Gebt also diesen Männern
3 Stimmen.
Viele Wähler.

Geschäfts-Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum, meinen werten
 Freunden, Kameraden und Verwandten in Württem-
 berg teile ich hiedurch mit, daß ich, gezwungen durch
 die gegenwärtig herrschenden politischen Zustände, den
Gasthof z. goldenen Faß, Teinach
 käuflich erworben habe.
 Es wird mir, wie früher in den Kolonien in
 Palästina, mein Bestreben sein, den Wünschen meiner
 Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bitte
 ich um wohlwollenden Besuch meines Gasthofs.
 Meine Freunde und Kameraden aus Palästina
 bitte ich, mir das gleiche Wohlwollen wie früher
 entgegenzubringen.
Carl Wagner,
 in Bierhalle Gebr. Wagner, Haifa (Palästina),
 z. St. Bad Teinach, Gasthof zum goldenen Faß.

Geschäfts-Empfehlung.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung
 zur Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage ein
Geschäft für Grabdenkmäler
 errichtet habe. Durch reichliche Erfahrung in diesem Fach bin
 ich im Stande, nur gebiegene Arbeiten in modernen Ausführungen
 zu fertigen. Um gültige Aufträge bittet höflich
Heinr. Pißton, Grabsteingehäft, Vorstadt 278.

Alle Hüte wie neu
 durch Strohhutack
 und Strobin,
alt. Schuhwienien
 durch Färbol, weiß,
 gelb und schwarz
Ritter-Drogerie
 gegenüber Hotel
 „Waldborn.“

Sägmehl
 kann wieder abgeholt werden.
L. Kaerher, Sägewerk,
 Hirsau.
 Beamter sucht auf 1. Juni
 2 möblierte
Zimmer
 mit. Umst. kann auch eines un-
 möbl. sein, in möglichst ruhiger
 Lage. Offerten unter X. 100
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Concordia
Calw.
 Sonntag, den 25.
 Mai,
Früh-Spaziergang
 über Hof Dike - Holzbronn u.
 Gültlingen, wozu die verehrl.
 Mitglieder freundlichst einge-
 laden werden. Abmarsch punkt
 6 Uhr vom Marktplatz.
 Der Ausschuß.

Cölsch
 100 und 140 cm breit
 eingetroffen bei
Deisterlin, Hirsau.

Lotterie
 zu Wohnungseinrichtungen
 für Kriegsteilnehmer.
 Ziehung garant. Samstag,
 31. Mai.
 Hauptgew. 15000 5000 Mk.
 Lose a 1 Mk. bei
 Friseur Winz, Marktplatz.

Sch fege einen guterhaltenen
Regulier-Ofen
 dem Verkauf aus, u. empfehle
 mich zum
Bachöfen-Ausstreichen
 und Defenputzen,
 bei billiger Berechnung
H. Wohlgemuth, Altburg.

Kolonial-
anleihen.
 Wer Aufschluß über die
 jetzt besonders ausichts-
 reichen Anlagewerte
 wünscht, verlange sofort
 Aufklärung von
P. S. Kullberg, Bank-
geschäft, Hamburg I.
 Tel.-Nr. Kullbank.
 Fernsprecher: Alster 1324.

Die bestellten
Tabak-Pflanzen
 können abgeholt werden bei
Gg. Mayer, Handelsgärtin.
 Zwei gebrauchte
Gaslampen
 verkauft
 der Obige.

Eine polierte
Schlafzimmer-
Einrichtung
 (Bettgestelle mit Rosten) ver-
 kauft preiswert. Wer sagt die
 Geschäftsstelle des Blattes.

Frischgebrannten
Malz-Kaffee
 empfiehlt
K. Otto Vinçon.

Zöpfe,
Haararbeiten
 aller Art werden angefertigt bei
Karl Genthner, Friseur-
geschäft, Bad Liebenzell.

Wählerinnen! Wähler!
Diesmal gilt es
 denn nun ist der Zeitpunkt gekommen, der so oft herbeigewünscht wurde!
 Am Sonntag entscheidet die Wählerschaft von Calw über die Rathaus-
 politik der nächsten 3 Jahre! Nun ist es an Euch Wählerinnen u. Wähler
auch Arbeitervertreter
in den Gemeinderat zu wählen!
 Nicht teilnahmslos und verärgert beiseite stehen, sondern dafür zu sorgen,
 daß alle Wahlberechtigten des arbeitenden Standes ihr Wahlrecht auch
 ausüben, muß Pflicht jedes Angestellten und Arbeiters sein. Wählerinnen
 und Wähler, Angestellte und Arbeiter, nützt Euer Wahlrecht aus und
gebt darum den Stimmzettel
der Sozialdemokratie ab.

Auf eine Stimme kommt es an. Gehet rechtzeitig zur Wahl. Suerst
 abstimmen und dann den Sonntagsspaziergang machen! Keiner fehle!

Nach Stuttgart wird gesucht
 in ein kleineres Kurhaus mit
 Pension ein
Zimmermädchen
 und eine
Köchin,
 welche auch etwas Arbeit über-
 nimmt, zu baldigem Eintritt,
 bei guter Behandlung u. gutem
 Lohn. Zu erfragen
 Bischoffstraße 496, I.

Buzfrau
 gesucht, für Samstag Nachmitt.
 Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Sozialdemokratischer Verein Calw.
 Freitag Abend 8 Uhr, im „Babischen Hof“
Große öffentliche
Wähler- und Versammlung
 Wählerinnen-
 Thema:
„Sozialdemokratie und Gemeindepolitik.“
 Redner: Mitgl. d. Landesversammlung R. Hof.
 Zu dieser Versammlung ist die gesamte Wählerschaft, ins-
 besondere auch die Frauen, freundlichst eingeladen.
Freie Aussprache. Der Vorstand.

Strohhüte
f. Herren, Knaben u. Kinder
Mädchenhüte, schön garniert
Feldhüte für Frauen und Männer
 Grösste Auswahl. Ausserst mässige Preise.
Wilhelm Schäberle,
 Hut- und Mützenlager neben dem Rathaus.

Postkarten
Briefbogen
Briefhüllen
 liefert die Druckerei
 dieses Blattes.

Auf 1. Juni wird eine
Lauffrau
 oder **Laufmädchen**
 für einige Stunden vormittags
 gegen gute Bezahlung gesucht.
 Zu erfragen bei der Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Stammheim.
 Eine 34 Wochen trächtige
Kalbin
 setzt dem Verkauf aus
Dorothea Pfeiffer,
 b. d. Kirche.

Biefelsberg,
 Station Unterreichenbach.
 Sehe meine 7 Jahre alte
Kohlfruch-
Sintte
 unter jeder Garantie dem Ver-
 kauf aus.
Fr. Nichte, Mehgerei.

Ostelsheim.
 Unterzeichneter verkauft am
 Montag eine
Fahr-
Kuh
 samt Kalb
Gottlob Groß, Wagner.

Boden-Dei,
Barthelwische
Ritter-Drogerie
 an der Nagoldbrücke.

Zur Gemeinderatswahl!

Wähler und Wählerinnen!

Die Revolution hat mit dem neuen Staat auch ein neues Gemeindegewahlgesetz geschaffen. Der Bürgerausschuß ist abgeschafft, der vergrößerte Gemeinderat wird über die Geschicke der Stadt entscheiden.

Die Wahl fällt in die unglücklichste Zeit unseres Vaterlandes. Ein Gewaltfrieden soll uns aufgenötigt werden, der uns niederdrückende Entbehrungen und Steuern bringen wird.

Riesengroß werden die Lasten sein, die unsere Gemeinde zu tragen haben wird. Wir gehen einer furchtbar ernsten Zeit entgegen und nur charakterfeste, zielbewußte und energische Männer und Frauen werden unsere Stadt aus den drohenden Gefahren herausführen können.

Wir brauchen deshalb Vertreter auf dem Rathause, die praktische Erfahrungen besitzen und mit scharfem Weitblick ausgestattet sind, die mit den Sitten und Gebräuchen unserer Stadt bekannt und hier bodenständig sind, die weise Sparsamkeit bei allem Verständnis für das Notwendige üben, die ein klares Verständnis für die Zeitverhältnisse haben, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, ein selbständiges Urteil haben und ein freies Wort finden und führen.

Unsere Kandidaten werden eintreten

- 1) für Ordnung, Arbeit und Gemeinfinn,
- 2) für beste Versorgung aller Einwohner mit Lebensmitteln,
- 3) für eine großzügige und weitausschauende Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik,

Antenrieth, Oskar, Dr.
Baenschle, Jakob, Oberpräzeptor
Belz, Friedrich, Appreteur
Deyle, Friedrich, Kaufmann
Dreiß, Eugen, Kaufmann

Eberhardt, Karl, Kaminsgermeister
Engelhardt, Wilhelm, Dremsler
Eßig, Heinrich, Flaschnermeister
Georgii, Paul, Kaufmann
Kirchherr, Ernst sen., Zimmermeister

- 4) für Verkehrserleichterungen, industrielle und gewerbliche Fortschritte aller Art,
- 5) für ein gutes Fortkommen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes sowie der Kleingewerbetreibenden, der Angestellten und Arbeiter,
- 6) für Unterstützung der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten, der Kriegserwitwen und -Waisen.

Wie zur Zeit des 30-jährigen Krieges und des Nordbrenners Melac unsere Stadt durch Arbeit und tatkräftige Männer wieder emporgekommen ist, so darf sie auch jetzt trotz der schweren Sorgen mit Hoffnung in die Zukunft blicken, wenn eine tüchtige Gemeindevertretung die Aufgaben der Stadt beraten und beschließen wird.

Wähler und Wählerinnen!

Machet von Euerem Wahlrecht Gebrauch und gebet den Stimmzettel der

Deutschen demokratischen Partei

ab, der verlässliche Vertreter aller Stände und Berufskreise enthält.

Der Ausschuß der
Deutschen demokratischen Partei.

Unsere Kandidaten sind:

Luz, Christian, Bäckermeister
Perrot, Heinrich, Mechaniker
Rümmelin, Johanna, Kaufmannsweib
Rheinwald, Ernst, Rechtsanwalt
Staudenmeyer, Emil, Verwaltungsaktur

Stüber, Karl, Wagnermeister
Wagner, Rosa, Fabrikantenehefrau
Widmaier, Julius, Metzgermeister
Zahn, Karl, Uhrmacher
Zügel, Karl, Handelschulldirektor

Zu elektrisch. Klingelanlagen



empfehle ich
I. Qualit. nasse Elemente,
Trockenelemente, Trocken-
batterien mit 3 Elementen,
Glocken, Drücker usw. usw.

Friedrich Herzog, b. Köpfe, Feinpr.
Nr. 100,
Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte.

Das Missions-Fest

wird am Himmelfahrtstage,
mittags 2 Uhr, gefeiert werden.

Redner: Stadtpfarrer Schmid, Missions-
Inspektor Dettli von Basel,
Pfarrer Dehler.

Distelstecher, Hauen und Rärste,
Mohn- und Felghäcker, Spaten und
Schaufeln, Garten- und Grasrechen

empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Wiebersheim, Eisenhandlung,
Weilberstadt.

Halloh!

Telefon 41

Maschinenhandlung

Max Zucker

Weilderstadt



Können Sie liefern: *sofort*
Maschinen, Geräte, Ersatzteile?

sofort ab ist auf Lager.
Lieber als billig, schnell, zuverlässig, Reparatur, per Post?
Kann die Reparatur sofort fertiggestellt werden?
Ja, ja, ja!

Helles Fußbodenöl

ist eingetroffen.

Ch. Schlatteer.

Haararbeiten

fertigt rasch und billig

J. Obermatt Friseurmeister
Calw.

Bettstellen

Eichen rohe in einfachster Art, bestellt
in größeren monatlichen Lieferungen
Möbelgeschäft.

Fournier und Leim wird eventl. mit-
geliefert. Preisliste 250—275 Mk.

Angebote mit Angabe, wieviel monatlich ge-
liefert werden an R. 205 an die Geschäftsst. d. Bf.

Sedelmaier, Schneider
Bederstraße 168

empfiehlt sich der Einwohnerschaft v. Calw u. Umgebung im
Anfertigen sämtlicher
Herren Garderobe.
Tadellosster Sitz, plüschliche
Bedeckung.

Drahtgeflecht

4 St. verzinkt 1—1.50 hoch,
sowie

Stacheldraht

ist eingetroffen.

Carl Herzog, Eisenhandlg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Dienstag, den 27. Mai
1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum Hirschen in Würzbach
freundschaftlich einzuladen.

Friedrich Swinner, Wagner,
Sohn des Johannes Swinner, Wagnermeister in
Sgelsloch.

Barbara Waidner, geb. Keppler,
Tochter des Ulrich Keppler, Gemeinderat in Emberg.

Kirchgang 11 Uhr in Würzbach.

Kopfstoff dunkelblau, echte
starke Qualität,
Blusen-, Jacken-, Rock- und
Schürzstoffe, :- Hemdflanell,
Kinderkittel, Strickgarn

empfiehlt billigst

E. Straile, Althengstett.

Eichen- und Fichten-Rinden

aus Bauern- und Privat-Waldungen kauft zu
Höchstpreisen

Ludwig Bader, Gerbermeister, Unterreichenbach.